Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 256

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.–
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 4. Juli.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
Redaction, Administration u. Expedition: Herrengasse Nr. 12.

1885.

Slavische Duldsamkeit.

Wien, 30. Juni.

F. S. — Wer eine richtige Vorstellung von der Friedensliebe und der vielbesungenen „Taubennatur" der Slaven gewinnen will, dem empfehlen wir, eines der heute erschienenen Morgenblätter zur Hand zu nehmen. Da findet er zunächst einen Bericht über das deutsche Sängerfest in der deutschen Stadt Brünn. Harmlos und sich jedweder Provocation enthaltend, feierte die deutsche Bevölkerung der Landeshauptstadt Mährens ein Fest des Friedens. Selbst das Verbot, ihr nationales Fest öffentlich zu begehen, vermochte den friedfertigen Sinn der Deutschen nicht zu stören. Wiewohl dasselbe eingestandenermaßen nur erfolgt war aus Rücksicht auf den Chauvinismus eines Häufleins zanksüchtiger Slaven, fügte sich die deutsche Bevölkerung der Behörde. Durch das den Deutschen auferlegte Verbot in ihrem Dünkel nur bestärkt, unternahmen es übermüthige Slaven in Brünn dennoch, durch lärmende Kundgebungen gegen den deutschen Charakter des intern gefeierten Festes zu demonstriren. Sie veranstalteten öffentliche, lärmende, excessive Aufzüge, während die Deutschen, das Verbot der Behörde respectirend, sich geordneter, gesitteter Aufzüge enthalten mußten. Mit liebevoller Nachsicht gegenüber den slavischen Tumultuanten berichtet nun ein officiöser Berichterstatter über die Brünner Vorfälle, wie folgt: „Vorgestern und gestern kam es anläßlich des Sängerfestes zu partiellen Ruhestörungen und Conflicten zwischen Vertretern der beiden Nationalitäten. Mehrere Excedenten, sowohl von der einen als von der anderen Seite, wurden verhaftet. Gestern Abends requirirte die städtische Polizei wegen unbedeutender Ansammlung vor dem Besedni Dum Militär, welches jedoch nicht zur Verwendung gelangte, da die Menge sich schon früher zerstreut hatte." Daß es Slaven waren, welche die Ruhestörungen und Conflicte provocirten, wird sorgsam verschwiegen, ja es schimmert durch den officiösen Bericht eine Art von Vorwurf gegen die städtische Polizei, weil dieselbe wegen „unbedeutender" Ansammlungen vor dem Hause der Beseda Militär requirirt hat. Es scheint sonach, daß die Behörde in Brünn der dortigen Polizei das Recht, militärische Hilfe zu requiriren, erst dann zugesteht, wenn bereits einigen Deutschen die Schädel oder wenigstens deren Häusern die Fenster eingeworfen worden sind. Sehr gütig!

Während in Brünn die Deutschen von slavischen Excedenten bedroht wurden, trotzdem sie einer ihr Nationalgefühl unangenehm berührenden Anordnung der Behörde Gehorsam leisteten, versuchte der czechoslavische Chauvinismus in Prag k. k. Soldaten durch terroristische Zwangsmittel zur Mißachtung der Anordnungen ihrer Vorgesetzten aufzureizen. Ueber diesen Zwischenfall liegt ein Telegramm des officiellen Correspondenzbureaus nicht vor. Dagegen berichten gleichlautende Privattelegramme: „Anläßlich der zahlreichen czechischnationalen Festlichkeiten während der beiden Feiertage in Prag und Umgebung hatte der Landescommandirende Baron Philippović den Befehl an die Musikcapellen, keine Nationallieder zu spielen, strengstens erneuert. Ganz besonders verboten waren die Lieder: „Hej slovane!" und „Naprej!" Auf der Sofieninsel wurden jedoch gestern diese Lieder von einer Militärcapelle besonders stürmisch verlangt. Da der Capellmeister diesen lärmenden Wünschen nicht willfahren durfte, verließ er mit der gesammten Capelle die Insel, worauf die Capelle des bürgerlichen Scharfschützencorps herbeigeholt wurde, welche die verlangten Lieder spielte." „Hej slovane!" und „Naprej!" sind bekanntlich Lieder höchst aufreizenden Inhaltes.

Ein drittes, die Taubennatur der Slaven bezeugendes Telegramm ist aus Dresden datirt. Dasselbe lautet: „In Folge fortgesetzter socialistischer Agitation unter den hiesigen czechischen Arbeitern wies die Polizeidirection eine größere Anzahl aus und löste den böhmischen Verein „Czesky Club" auf." Also auch schon das deutsche Reich sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, Schutzmaßregeln gegen die Friedensliebe österreichischer Czechoslaven zu er-

Feuilleton.

Festtage in Neumarktl.

Das Gründungsfest der Ortsgruppe Neumarktl und Umgebung des Deutschen Schulvereines, welches am 28. Juni d. J. stattfand, gestaltete sich zu einer überaus würdigen und großartigen deutschen Feier. Die Bemühungen des aus den angesehensten Bürgern des Marktes gebildeten Festausschusses hatten ein geradezu glänzendes Ergebniß. Der Morgen des unvergeßlichen Tages brach an, herrlicher fast, als es gewünscht werden konnte, und als die Sonne siegreich durch den Nebel brach, da wogte es schon auf den Gassen und Plätzen. Ganz Neumarktl prangte im bunten Flaggenschmucke, und neben den schwarzgelben, weiß-rothen, blau-gelben und weiß-grünen Fahnen waren vor Allem die schwarz-roth-goldenen auf's Reichste vertreten. Kaum daß es auch ein Haus gab, das nicht mit Eichenlaub, Tannenreisig und Blumengewinden sich geschmückt hätte. Früh Morgens krachten schon die Pöller, die bevorstehende Festfeier zu verkünden. Um 10 Uhr trafen endlich die Festgäste aus Laibach und aus Oberkrain, über 100 an der Zahl, ein. Eine ganze Wagenburg hatten die biederen Neumarktler ihren Gästen nach Krainburg entgegengeschickt.

In Pristava überraschte sie das erste „Willkommen"; sie mußten die Wagen verlassen und im Hofe des Mauerhofer'schen Gutes einen köstlichen Morgenimbiß einnehmen. Von hier ging es dann zum eigentlichen Empfange. Als sie aber auf der Hafnerhöhe anlangten, den ersten Blick hinabwarfen auf den festlich geschmückten Markt und ihnen den ersten Gruß eine mächtige deutsche Flagge entgegenflatterte, wurde die Stimmung eine freudig bewegte. Von der Hafnerhöhe aus ordneten sich die Gäste und zogen, der Laibacher deutsche Turnverein in der Stärke von 50 Mann mit seiner Fahne voran, hinab gegen den Markt, an dessen Eingange der Bürgermeister Herr Raitharek und der gesammte Festausschuß die Gäste erwarteten. Eine Triumphpforte, aus Masten und Tannenreisig gebildet, war hier aufgestellt, reich geschmückt und geziert mit Bannern in den österreichischen, altkrainischen und deutschen Farben. Hier machte der Zug Halt und Bürgermeister Herr Raitharek begrüßte mit warmen, von tiefer Empfindung getragenen Worten die Schaar der Turner und die Schaar der Gäste. Dann trat aus der Gruppe der festtäglich gekleideten Frauen und Mädchen Neumarktls Fräulein Fanny Mally hervor und befestigte, mit sinnigen Worten ihre Handlung begleitend, einen schönen Eichenkranz mit mächtiger schwarz-roth-goldener Schleife an die Fahne des Turnvereines. Von freudiger Rührung ergriffen, antwortete der Sprechwart-Stellvertreter des Turnvereines, Herr Dr. Binder, indem er namens des Turnvereines den Gefühlen der Freude und des Stolzes Ausdruck gab, zu einem so weihevollen Feste als Theilnehmer geladen zu sein. Nachdem er endlich auch den Frauen und Mädchen ehrenden Dank für die Spende ausgesprochen, erscholl der Turnergruß „Gut Heil", mit dem sich die stürmischen „Hoch"-Rufe der vielhundertköpfigen Menschenmenge, welche die Gäste erwartete, vermischten. Unter dem Gekrache der Pöller, dem jubelnden Zurufe der Menge setzte sich der Zug, dem die wackere Neumarktler Feuerwehr das Ehrengeleite gab, in Bewegung gegen das Festlocale. Auf dem ganzen Wege ergoß sich ein wahrer Blumenregen auf die Einziehenden herab von Fenstern und Balconen.

Vor dem Eingang in den Festraum (V. Pollak's Gasthaus) begrüßte Oberförster Herr J. Ziermann die Gäste namens der Ortsgruppe als Brüder und Schwestern eines Volkes. Hierauf vollzog sich die endgiltige Constituirung der Ortsgruppe, während die Fremden von den gastfreundlichen Neumarktlern in die bereitwilligst zur Verfügung gestellten Wohnungen geleitet wurden.

Nachdem während des Nachmittags ein tüchtiger Platzregen die Luft angenehm abgekühlt hatte, begann das Schauturnen, bei welchem unsere Turner wie gewöhnlich durch Kraft und Geschicklichkeit glänzten und von dem nach Hunderten versammelten Publikum für ihre ausgezeichneten Leistungen durch stürmischen Beifall ausgezeichnet wurden.

greifen. Endlich erfährt man aus Sebenico, daß daselbst ein sicherer Anton Supuk wegen gröblicher Ehrenbeleidigung des Notars Dr. v. Galvani zum Arrest in der Dauer von 40 Tagen verurtheilt wurde. Besagter Supuk hatte nämlich den genannten Notar insultirt, als dieser im Gemeindeamte erschien, um in die Wählerlisten Einsicht zu nehmen. Notar v. Galvani war eben Präsident des liberalen Wahlcomité's und Supuk der croatische Reichsrathscandidat und Verfasser der Wählerliste. Supuk ist auch wirklich gewählt worden, soferne man in Dalmatien überhaupt von „Wahl" reden darf.

Das ist die Ausbeute aus einem einzigen mageren Nachfeiertagsblatte. Man muß gestehen: Proben slavischer Taubennatur genug!

Politische Wochenübersicht.

Die in Wien stattgefundene deutschliberale Abgeordneten-Conferenz bildet in der in- und ausländischen Presse noch immer einen Gegenstand lebhafter Discussion. Unter den angesehenen Organen des Auslandes wollen wir heute nur die Berliner „National-Zeitung" anführen, welche, dieses Thema besprechend, Folgendes sagt: „Eine Zeit lang allerdings gab sich die Regierung der Hoffnung hin, die Deutsch-Nationalen würden alsbald in einen feindseligen Gegensatz zu der Vereinigten Linken sich stellen, wodurch die Kraft der Opposition natürlich sehr erheblich gelähmt worden wäre. Die am Sonntag stattgehabte Conferenz zwischen den beiden verwandten Richtungen hat diese Hoffnung getäuscht. Es sind in der erwähnten Conferenz allerdings weder die Plener'schen Anträge, welche im Namen der Vereinigten Linken gestellt wurden, noch die von dem Abgeordneten Steinwender formulirten deutschnationalen Vorschläge acceptirt worden; über ein ausführlicheres Programm soll erst eine gemeinsame Commission berathen; aber es ist einstimmig nach Plener's Antrag für dringend wünschenswerth erklärt worden, daß alle freisinnigen deutschen Abgeordneten zu einem einheitlichen Parteiverbande sich vereinigen. Damit ist, ob nun schließlich ein besonderer deutscher nationaler Club sich bilden wird oder nicht, von vornherein festgestellt, daß diejenigen Elemente, welche in Folge des Verlaufes der letzten parlamentarischen Session und der slavischen Provocationen auch das Deutschthum in Oesterreich parlamentarisch vorwiegend national organisiren wollen, nicht daran denken, zwischen sich und ihren früheren Parteigenossen das Tafeltuch entzweizuschneiden. Die Partei der Deutsch-Nationalen steht als Wegweiser und Warnungszeichen zugleich am Eingange der neuen Legislaturperiode. Es gibt in Wien Personen, welche ein höheres Interesse als Graf Taaffe haben, die Warnung nicht gleichgiltig zu nehmen."

Am 7. d. M. beginnen in Wien die gemeinsamen Minister-Conferenzen zur Berathung über den neuen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn. Der Ausgleich betrifft 1. die Festsetzung des Verhältnisses, in welchem die beiden Reichshälften zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten beitragen, d. i. die Quotenfrage; 2. das Zoll- und Handelsbündniß; 3. die Regelung des Zettelbankwesens, beziehungsweise die Frage, ob und wie das Privilegium der Oesterreichisch-Ungarischen Bank erneuert werden soll; 4. die Vereinbarung der Gesetze über die Zucker-, Branntwein- und Biersteuer; 5. die Regelung des Verhältnisses zum Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd, und 6. die Festsetzung der Bestimmungen bezüglich der in beiden Reichshälften errichteten Actien-Gesellschaften, Versicherungs-Gesellschaften und Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.

Der österreichische Episcopat ließ von den Kanzeln einen gemeinsam verfaßten Hirtenbrief publiciren, der gegen die derzeit (angeblich) herrschende Glaubenslosigkeit, gegen den Indifferentismus in religiösen Dingen, gegen den Materialismus, gegen den Luxus und gegen die Genußsucht in der Neuzeit, gegen das Freimaurerthum, gegen die liberale Presse gerichtet ist und die Mahnung beifügt, den gottesdienstlichen Handlungen eifriger beizuwohnen, die Heiligung der Sonn- und Feiertage üben und zu diesem Zwecke an diesen Tagen den Verkehr der Eisenbahnen und Dampfschiffe einstellen zu wollen; auch bedauert das bischöfliche Manifest die herrschende Nationalitäten-Hetze. Ueber den letzterwähnten Gegenstand äußert sich die „Deutsche Zeitung", wie folgt: „Es ist in diesem Augenblicke nicht unsere Aufgabe, die Ursachen zu erörtern, welche den Nationalitätenkampf in Oesterreich zur gegenwärtigen Höhe anwachsen ließen. Aber auf einen Umstand muß hingewiesen werden, der sehr wesentlicher Natur ist und im Hirtenbrief ganz mit Schweigen übergangen wird. Sollte es den Bischöfen unbekannt geblieben sein, daß der Clerus an der Wiege der czechischen und slovenischen Bewegung gestanden ist und daß auch jetzt Geistliche die eifrigsten slavischen Agitatoren sind? Hat man aber je davon gehört, daß ein Bischof seinem Clerus verboten hat, slavischnationale Politik zu treiben? Wir meinen daher, daß der Episcopat mit seinen Klagen über den Nationalitätenhader sich an die unrichtige Adresse gewendet hat. Er gestatte es dem Clerus nicht, nationale Agitationen zu betreiben, und die Verhältnisse werden sich bald von selbst bessern. Vor Allem aber läge es im Interesse der Kirche, daß nicht so viele Geistliche in deutschen Gemeinden, wie dieß leider der Fall ist, als Pionniere des Slaventhums auftreten. Was in Folge dessen die Kirche an Einfluß und Autorität, an moralischem Halt im Bewußtsein des Volkes verliert, kann sie kaum je wieder gewinnen."

Die Führer der „Rechten" werden, wie verlautet, noch vor Eröffnung des Reichsrathes zusammentreten, um zu jenen Fragen, welche das Parlament in den nächsten sechs Jahren beschäftigen werden, schon jetzt Stellung zu nehmen, um zu erfahren, was die Regierung von ihnen verlangt, und andererseits der Regierung zu sagen, was sie wieder von derselben fordern müssen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet neuerlich, daß der Reichsrath im September, die Delegationen in der zweiten Hälfte October und die Landtage erst im November zusammentreten werden.

Zur Beleuchtung der den Staatsbeamten anläßlich der Reichsrathswahlen angeblich gewährten Wahlfreiheit reproduciren auch wir den Schlußpassus des an sämmtliche Bedienstete bei den Staatsbahnen gerichteten Erlasses des Generaldirectors der erwähnten Bahnen, welcher lautet, wie folgt: „Indem ich meinen Willen, daß die Organe der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen in allen öffentlichen, insbesondere aber in Wahlangelegenheiten die strengste Neutralität einzuhalten haben, ohne Rückhalt bekanntgebe, damit Jedermann wisse, wie er daran ist, spreche ich auch die Erwartung aus, daß dieß ausreichen wird, um in Zukunft hintanzuhalten, daß dem entgegen gehan-

---

Abends nach 8 Uhr vereinigte der Festcommers mehr als 200 Theilnehmer in der durch die geschickte Hand des Herrn Tommasini aus einem Werkssaale hergezauberten glänzenden Festhalle. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Raitharek, eröffnete den Commers mit einem Trinkspruche und einem „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser, in das die ganze Versammlung dreimal begeistert einstimmte und die hierauf intonirte Volkshymne stehend anhörte. Dann sprach Herr Ziermann auf das brüderliche Zusammenwirken der Ortsgruppen Krains, die bestimmt sind, einen Hort des Deutschthums, des Rechtes und der Wahrheit zu bilden, und erhob sein Glas auf den deutschen Geist, der in der ältesten Ortsgruppe von Krain, der von Laibach, seine erste Bethätigung gezeigt habe. Dr. Gartenauer dankte und sprach namens dieser Ortsgruppe der neuen Schwestergruppe die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Wiegenfeste aus. Darauf sprach Herr Leopold Mally einen von echter Herzlichkeit und gemüthlichem Humor durchwehten Toast, in dem er der hohen Bedeutung der Frauen, ihrer Unentbehrlichkeit und ihrer Wichtigkeit für die nationale Erziehung gedachte und unter rauschendem Beifall mit einem „Hoch" auf die Frauen-Ortsgruppe Laibachs schloß, die ihre hervorragendsten Vertreterinnen hergesandt hatte. In tief empfundener, wahrhaft herzgewinnender Weise dankte Frau J. Kastner und sprach auch namens der Frauen-Ortsgruppe den Segenswunsch aus: die neue Gruppe möge gedeihen als ein Hort deutscher Sitte, deutschem Wort! Auch die deutsch-akademische Jugend Krains hatte ihre Vertreter entsendet und es brachte stud. jur. Victor Suppan namens der Verbindung „Carniola" seinen Glückwunsch dar und schloß mit einem kräftigen „Prosit Neumarktl". Herr Ziermann, als altes Haus der „Carinthia" (jetzt „Allemania"), entgegnete namens der Bürgerschaft Neumarktls dankend mit einem „Vivat, crescat, floreat Carniola!" Als endlich Herr Demberger unter stürmischer Zustimmung den Laibacher deutschen Turnverein als den „Wahrer und Mehrer deutscher Kraft und deutscher Sitte" gefeiert hatte, erhob sich der Sprechwartstellvertreter des Vereines, Herr Dr. Binder, indem er, an die Ausführungen einzelner Vorredner anknüpfend, die gegenwärtigen Zustände als eine gute Schule betrachtet, in welcher die Deutschen Oesterreichs zu ihrer großen Sendung erzogen werden sollen. Ueber dem Genusse der Macht hätte man bald das Heiligste, die Pflege seines Volksthums, vergessen. Der Schulverein ist eine Frucht des Unterrichtes in dieser Schule und Neumarktl könne sich rühmen der Mitarbeiterschaft am großen Werke. Er bringt namens des Turnvereines ein dreifaches „Gut Heil" der Bürgerschaft von Neumarktl. Die in rauschendem Beifalle sich äußernde Begeisterung tönte dann aus in den Weiheklängen des „Deutschen Liedes".

Hiemit schloß der officielle Theil des Commerses. Den gemüthlichen Theil leitete Herr Jakubetz (Turner) ein mit dem Vortrage des Gedichtes „Muttersprache" von Franz Kain. Von gelungenen Trinksprüchen sei vor Allem erwähnt der des Herrn Rüting. Derselbe sprach von dem Erwachen des nationalen Bewußtseins unter den Deutschösterreichern und gedachte dann der Bedeutung und Berechtigung des schwarz-roth-goldenen Banners für dieselben, mit welchem sie den schwarz-gelben Farben Habsburgs noch das Roth, die Farbe des Blutes, beifügten, als Zeichen der Treue und Hingebung, so daß dieses Banner für die Deutschösterreicher treue Anhänglichkeit an die Dynastie und das Reich, aber auch an ihr Volksthum bedeutet. Herrn Rüting's Rede fand stürmischen Beifall. Es folgten dann Toaste des Herrn Köger auf die deutsche Arbeit, des Herrn Leopold Mally auf den deutschen Humor und ein zweiter des Herrn Rüting auf die Neumarktler Feuerwehr. Auch sonst gab es im gemüthlichen Theile manche gelungene Episode, unter Anderem gab Herr Demberger einige Soli auf dem Flügelhorn zum Besten. Eine bei dieser Gelegenheit veranstaltete Sammlung brachte binnen Kurzem nahe an 70 fl. zusammen. Lieder des turnerischen Viergesanges, Chorlieder und Tanzweisen füllten die Pausen, bis endlich nach Mitternacht der Tanz die vollkommene Herrschaft antrat und dieselbe bis zum ersten Strahle der Morgensonne behauptete. Ein Theil der Fest-

delt wird. Zudem gebe ich der Hoffnung Ausdruck, nicht in die Lage versetzt zu werden, zur Wahrung des mir zunächst anvertrauten Dienstesinteresses die geeigneten Maßregeln gegen jene unterstehenden Organe ergreifen zu müssen, welche die Verfolgung politischer Angelegenheiten der Concentrirung auf den ihnen obliegenden Eisenbahndienst vorziehen."

Die Großartigkeit des deutschen Sängerfestes in Brünn bringt die Czechenorgane förmlich außer Rand und Band, sie verlangen jetzt die Verstaatlichung der angeblich zu deutschgesinnten Communalpolizei. Dagegen constatirt nachträglich sogar die Brünner „Amtszeitung", daß die partiellen Reibungen zwischen Angehörigen beider Nationalitäten während des Sängerfestes zumeist durch das provocatorische Auftreten einzelner Mitglieder des czechischen Turnvereines „Sokol" zu erklären sind und daß die czechischen Blätter seit Wochen förmliche Brandartikel gegen das deutsche Fest veröffentlichten und einzelne sogar die czechische Bevölkerung direct zur „passiven Assistenz" bei dem Feste aufforderten.

Aus Zara wird geschrieben, daß der dort begüterte Statthaltereirath und Landessanitätsreferent Dr. Ivanić, früher Reichsrathsabgeordneter und Mitglied des Coronini-Clubs, durch Versetzung nach einer anderen Provinz dafür büßen soll, daß er als Wähler in der Classe der Höchstbesteuerten gegen den Croaten Borelli votirte und daß sein Schwiegervater, der um Zara hochverdiente Bürgermeister R. v. Trigari, ein entschiedener und thätiger Anhänger und Führer der liberalen Partei ist. Weitere Maßregelungen von constitutionell gesinnten Staatsbeamten in Dalmatien werden in Aussicht gestellt.

Das neue englische Cabinet Salisbury ist definitiv gebildet. Die „Times" begrüßen die Action desselben bezüglich der auswärtigen Politik mit einem längeren Artikel, dem wir nachfolgende Stelle entnehmen: „Aus der Sprache der deutschen und österreichischen Journale ist es hinreichend klar, daß die beiden großen Reiche Mittel-Europa's, deren Allianz eine Bürgschaft gegen störende Bewegungen auf Seite Rußlands und Frankreichs ist, davon angenehm berührt sind, daß die auswärtige Politik Englands nicht länger von Mr. Gladstone und Lord Granville geleitet werden soll. Was persönliche Beziehungen betrifft, so ist jeder Grund zu der Annahme vorhanden, daß Deutschland und Oesterreich vorbereitet sind, Lord Salisbury's Auftreten im Auswärtigen Amte herzlich zu bewillkommnen."

Die französische Kammer acceptirte den Gesetzentwurf, betreffend die Obligationen-Emission von 319 Millionen Francs für Schulen und Vicinalbahnen.

Zwischen den Vertretern des Hauses Wittelsbach und dem deutschen Kaiser soll, wie der „Standard" erfahren haben will, ein die großen Ausgaben des Königs Ludwig von Baiern betreffender vertraulicher Briefwechsel gepflogen werden. Die Nachricht des englischen Blattes klingt etwas unwahrscheinlich.

In Folge fortgesetzter social-demokratischer Agitation unter den in Dresden sich aufhaltenden Arbeitern czechischer Nationalität hat sich die dortige Polizeidirection veranlaßt gesehen, eine größere Anzahl von dergleichen dem Gemeinwohle gefährlichen Personen aus Dresden auszuweisen und den dort bestandenen Verein „Czesky-Club" auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes aufzulösen. Der letztere Verein bildete den Mittel- und Sammelpunkt der in Dresden lebenden unzufriedenen und agitatorisch thätigen czechischen Arbeiter und würde schon vor Jahren von der jetzt ergriffenen Maßregel betroffen worden sein, wenn die Mitglieder desselben damals und wiederholt nicht die bestimmteste Erklärung abgegeben hätten, daß sie sich von aller politischen Thätigkeit fernehalten wollen. Nachdem sich jedoch jetzt herausgestellt hat, daß diesen Versprechungen nicht nachgekommen worden ist und der Verein nach wie vor ein Glied in der Kette der namentlich über Böhmen verbreiteten revolutionären Arbeitervereine bildet, hat man sich zur Schließung desselben und Ausweisung der hauptsächlich agitatorisch thätigen Mitglieder veranlaßt gesehen.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser hat sich zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Ischl begeben.

Vom 1. bis 11. September werden zwischen Klagenfurt und Völkermarkt größere Truppenübungen des aus zwei Divisionen und einer Landwehr-Brigade bestehenden 3. Corps stattfinden, welchen in den letzten drei Tagen auch der Kaiser beiwohnen dürfte.

In Vöslau nächst Wien starb Baronin Pražak, Gemahlin des Leiters des Justizministeriums.

Die Triester Statthalterei hat dem italienischen Turnvereine die Betheiligung am deutschen Turnfeste in Dresden verboten.

Im Kriegsministerium wird eine Novelle zum Wehrgesetze vorbereitet, welche für die Einjährig-Freiwilligen-Institution von großer Wichtigkeit ist. Es soll nämlich der Kreis jener Lehranstalten, deren Absolvirung ipso facto das Recht auf den Einjährig-Freiwilligendienst mit sich bringt, erweitert und in Zukunft den Schülern der höheren Gewerbeschulen, der landwirthschaftlichen Lehranstalten und der höheren Handelsschulen das Einjährig-Freiwilligenrecht eingeräumt werden.

Die Pilgerfahrten aus Böhmen, Croatien und Galizien nach Welehrad in Mähren wurden aus sanitären Rücksichten vorläufig untersagt.

Die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Triest zählt derzeit 364 Mitglieder; in kurzer Zeit wird dort auch eine Frauen-Ortsgruppe gegründet werden, 54 Frauen haben bereits ihren Beitritt angemeldet.

Am 23. v. M. Nachmittags erschien im Polizeiamte in Budapest eine Frau mit der Anzeige, daß ihr Vormittags ein junger Postbeamter vom Filial-Postamte Josefsplatz 22.000 fl. zur Aufbewahrung übergeben habe. Die Polizei setzte sich mit dem Postamte in Verbindung und verhaftete sodann den Postbeamten Alexander Apostol. Bei dem Verhöre gestand derselbe, 27.000 Gulden gelegentlich der Vormittags erfolgten Expedition aus einem auf 44.000 fl. lautenden Geldbriefe, welchen er geöffnet und dann mit einem Amtssiegel versiegelt hatte, unterschlagen zu haben. 22.000 fl. übergab er der Frau, welche die Anzeige erstattet hatte, und 5000 fl. vergrub er auf dem Franzstädter Friedhofe, wo dieselben auch gefunden wurden.

Bei der Hauptcasse der Reichsbank in Hamburg wurde, muthmaßlich in Folge eines Diebstahls, ein Abgang von 200.000 Mark entdeckt.

Die serbische Regierung hat wegen der überhandnehmenden Unsicherheit energische Maßnahmen ergriffen und eine allgemeine Verfolgung der Räuberbanden durch Gendarmerie und Militär angeordnet. Im Rudniker Kreise wurden 32 Räuber und Landstreicher aufgegriffen und nach Milanovatz in Gewahrsam gebracht. Dieser Bande fallen 47 Mordthaten und viele Raubanfälle zur Last.

Der Aufführung des Oratoriums „Messias" im Krystall-Palaste zu London aus Anlaß der großen Händelfeier wohnten 23.000 Zuhörer bei.

Bis 27. v. M. sind in ganz Spanien 1274 Cholera-Krankheits- und darunter 566 Todesfälle vorgekommen.

Bei den Petroleumfabriken in Santa Sabba nächst Servola sind die dort beschäftigten Erdarbeiter plötzlich auf Hindernisse gestoßen; sie begannen nachzugraben und legten endlich ein aus fünf Mauern bestehendes Häuschen bloß, dem jedoch das Dach zum großen Theile fehlte. Im Inneren fand man einige Krüge, Fragmente einer Sonnenuhr, sowie mehrere Medaillen, von denen Eine das Bild der Madonna und die Jahreszahl 700 trägt, während eine andere aus der Zeit Kaiser Claudius' stammt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Sanctionirtes Landesgesetz.) Dem Beschlusse des Krainer Landtages vom 23. September 1884, betreffend die zur theilweisen Deckung des Landesbeitrages zum Erfordernisse des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1885 einzuhebende Umlage von 16 % auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern, wurde die kaiserliche Genehmigung ertheilt.

— (Das in so erhebender Weise verlaufene deutsche Fest in Neumarktl) hat eine über den Anlaß und Zweck desselben weit hinausreichende Bedeutung. In einer Zeit, welche dem Gedeihen eines freien Bürgerstandes so ungünstig ist wie die heutige, sahen die nach Neumarktl zugereisten Festgenossen zu ihrer freudigen Befriedigung dort ein Gemeinwesen vor sich, das sich die Unabhängigkeit seiner Gesinnung ungeachtet der dasselbe umgebenden slavischen und clerikalen Einflüsse zu erhalten wußte und derselben schlicht und bieder mit natürlicher Wahrheit Ausdruck gab. Dieß konnte allerdings Niemanden überraschen, der die politische Haltung dieses industriellen Marktfleckens beobachtete. Schon im Jahre 1849 sind die Bewohner desselben begeistert für Volksfreiheit und Deutschthum eingestanden. Damals wurde dort die erste deutsche Liedertafel des Landes gegründet und das deutsche Lied erregte zu dieser Zeit nicht minder die allgemeine Begeisterung, als in den jüngst verflossenen Festtagen. Seither hat Neumarktl seine deutschfreundliche Gesinnung bei jeder Gelegenheit offen bekannt, seine Bürger traten bei allen Wahlen einmüthig für die deutschliberalen Candidaten ein und bewährten sich als die wackersten Mitglieder der krainischen Verfassungspartei. Kann es da Wunder nehmen, daß sie auch unter den dermaligen traurigen politischen Verhältnissen ihre Gesinnung muthig und offen bethätigten? Gewiß nicht. — Doch was unter anderen Umständen im Zuge der allgemeinen Begeisterung oder unter günstigen politischen Verhältnissen als natürlicher Ausdruck der Gesinnung be-

---

gäste zerstreute sich am nächsten Tage in die romantische Umgebung, der größte Theil jedoch, darunter die Turner, verblieb bis zum Abend des 29. Juni. Den abziehenden Turnern wurden die herzlichsten Ovationen zu Theil und wurden dieselben von einigen ihrer Gastfreunde bis nach Podnart begleitet. Man kann sagen, das Fest hatte in Krainburg schon begonnen und in Podnart erst geendet. Die Erinnerung an dasselbe wird noch lange in den Herzen aller Theilnehmer fortleben. Seine Bedeutung jedoch ist von allen südösterreichischen Gauen erkannt und gewürdigt worden, denn an 40 Telegramme und viele Zuschriften, welche im Laufe des Abends eintrafen, bezeugten den regen Antheil daran. Besonderen Beifall fanden die Begrüßungen Dr. Weitlof's, der Cillier, Klagenfurtner, der Leobner Akademiker, aus Idria, der Gottscheer, wie überhaupt die aus allen Gegenden Krains gekommenen (18 an der Zahl), dann der im kärntnerischen Dialekte geschriebene Glückwunsch des Redacteurs der „Triester Zeitung", J. Dobernig, und andere. Das Eine aber können wir zum Schlusse mit vollem Rechte sagen: die Bürgerschaft Neumarktls kann sich stolz dieses Festes rühmen, durch welches sie sich als deutsches Gemeinwesen in glänzendster Weise bekannt hat. Ob wohl dieses erlauchte Beispiel Nachahmung findet? Daß sich unsere Hoffnungen erfüllten, das walte Gott! Br.

trachtet wurde, zeugt in seiner heutigen Kundgebung von politischem Muthe, von Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue und muß besonders gewürdigt werden. Die Bürger Neumarktls, welche sich durch Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines offen als Anhänger des von dem jetzigen Regime in die geschichtliche Rüstkammer Oesterreichs verwiesenen Deutschthums bekannten, haben in wohlthuendem Gegensatze zu so vielen Landorten Krains den Beweis geliefert, daß sie von jenem falschen Patriotismus, welcher Krain durch sprachliche Einseitigkeit geistig und materiell herunterzubringen droht, nicht angekränkelt sind, daß vielmehr das altösterreichische Gefühl in ihnen lebendig geblieben ist. Diese so erfreuliche Wahrnehmung läßt sich freilich durch den Umstand leicht erklären, daß sich in Neumarktl eine intelligente, selbstbewußte Bürgerschaft erhalten konnte, welche ihren Ehrgeiz nicht darein setzt, dem allgemeinen Verbauerungsproceß im Lande zu folgen, sondern die, auf den Weltverkehr angewiesen, die Segnungen der deutschen Cultur zu würdigen weiß und die, ihre Kraft in dem eigenen Schaffen, in der Aneignung gewerblicher Ausbildung suchend, sich in ihrem Wirken nicht durch weiß-blau-rothe Pfähle einengen, nicht in einen Sprachencordon einzwängen läßt, sondern, dem Zeitgeiste folgend, in dem allgemeinen culturellen Fortschritte ihr Heil erkennt. Daß eine sprachlich gemischte Bevölkerung in der Erkenntniß dieser ihrer wahren Interessen einmüthig ist, daß sie ihren Sympathien für deutsche Bildung und deutsches Wesen durch Veranstaltung des fraglichen Festes einen so ungescheuten und kräftigen Ausdruck gab — darin möchten wir die wahre Bedeutung des Letzteren erkennen. Und so sei es uns denn gestattet, unserer innigen Freude über diese neuerdings bewährte Gesinnungstüchtigkeit der Bevölkerung des wichtigsten industriellen Ortes des Landes hiemit Ausdruck zu geben. Möge, woran wir nicht zweifeln, dieselbe ein unveräußerliches Erbgut der Bevölkerung bleiben zur eigenen Zierde, zur Ehre und zum Nutzen des ganzen Landes!

— (Die Streitereien wegen der Unterkrainer Wahl) zwischen den officiellen und nichtofficiellen nationalen Blättern fangen nachgerade an, geschmacklos zu werden. Noch immer findet man in den Spalten des „Slov. Narod", „Ljublj. List" 2c. kaum ein anderes Thema behandelt, obgleich sich demselben längst keine neuen Seiten mehr abgewinnen lassen und die Details, die insbesondere über das Eingreifen der Regierungsorgane bei der Wahl Schukle's noch gebracht werden, viel besser seinerzeit im Reichsrathe ihre Verwerthung finden werden. Das Ungenießbarste in der ganzen langen Polemik war wohl eine Abhandlung der slovenischen Abendpost, die in Form von nicht weniger als sieben Leitartikeln den vergeblichen Versuch machte, die Legalität und Giltigkeit der Wahl Schukle's zu beweisen. Es ist doch ein gar trauriges Geschäft dieser armen Officiösen, wie auch des „Juristen" des „Ljublj. List", Dinge vertheidigen zu sollen, die sich nicht vertheidigen lassen, und das Schwarze für Weiß ausgeben zu müssen. Kann man es da diesen Herren am Ende übel nehmen, wenn sie lang und zugleich langweilig werden! Uebrigens bleibt nach wie vor an der Haltung der officiösen Organe das Merkwürdigste, daß sie — freilich umsonst — alle ihre Kraft daran vergeuden, die Gesetzmäßigkeit des Wahlactes in Möttling darthun zu wollen, hingegen die schwere Anklage über die Haltung der Regierungsorgane so gut wie unbeantwortet lassen. Und doch bildet diese nach unserer Meinung für sich allein schon, gleich wie die Heranziehung der ländlichen Wähler bei der Stadtwahl in Möttling, ein Moment, aus welchem die Wahl in den Unterkrainer Städten und Märkten ungiltig erklärt werden muß. Was in dieser Beziehung im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen wird, dürfte den famosen dalmatinischen Wahlpraktiken wenig oder gar nicht nachstehen. Wir hören zugleich aus guter Quelle, daß man, so gewaltig sicher man auch nach Außen hin thut, in Regierungskreisen selbst über das Schicksal der fraglichen Wahl stark von Zweifeln geplagt wird; auch soll das Vorgehen der Regierungsorgane hiebei maßgebenden Ortes in Wien nichts weniger als gebilligt worden sein und, last not least, soll auch Graf Hohenwart in diesem Punkte seine unzweideutige Mißbilligung ausgesprochen haben. So kommt man im grauen Hause aus den selbstverschuldeten Fatalitäten nicht heraus!

— (Höchste Fructificirung der Heiligkeit.) Zu Ehren und zur Feier der beiden slavischen Nationalheiligen, der h. Cyrill und Methud, findet morgen im Kosler'schen Brauhausgarten ein von der Čitalnica in Schischka gemeinsam mit anderen nationalen Vereinen veranstaltetes Volksfest statt, bei dem nicht nur ausgiebige Mengen von Gerstensaft vertilgt werden sollen, sondern wobei auch geturnt, gesungen und getanzt, ein Ballon steigen gelassen, ein Feuerwerk abgebrannt wird u. s. w. Wir werden es zwar nicht wagen, uns an Echtheit und Scrupulosität der clerikalen Gesinnung mit der nationalen Partei zu messen, allein wir müssen es gestehen, daß uns eine solche Art, Heilige zu feiern, denn doch, gelinde gesagt, etwas profan vorkommt. Lesen, Trinken, Turnen, Tanzen, Luftballon und Feuerwerk sind ganz schöne und angenehme Dinge, allein am Programme einer Feier für „Heilige" haben dieselben unseres Wissens bisher noch nirgends figurirt. Wenn die national-clerikale Partei diese Art von Heiligencult in die Mode bringt, werden wir am Ende im nächsten Winter noch ein Cyrill- und Methud-Kränzchen und ähnliche derlei Unterhaltungen haben. Doch im Ernste gesprochen: es zeigt sich auch bei diesem Anlasse wieder, daß bei der national-clerikalen Partei es sich in Allem und Jedem nur darum handelt, es für Parteizwecke auszubeuten; Schule und Unterricht, Gesetzgebung und Verwaltung, Kunst und Wissenschaft, Alles das hat für den nationalen Fanatismus um seiner selbst willen eigentlich gar keinen Werth, sondern soll nur herhalten, um nationale Propaganda zu machen und um die Massen zu erregen und für nationale Hirngespinnste zu entflammen. Jetzt werden gar die Religion und die Heiligen auch herbeigezogen, um dem Volke nationalen Sand in die Augen zu streuen! Und was sagt die slovenische Geistlichkeit zu dieser neuesten Art von Heiligenverehrung?

— („Das welke Laibach") findet auch in der slovenischen Abendpost seine Behandlung. Diese findet die Zustände im nationalen Lager ebenfalls sehr traurig und jammert gleichfalls über den Niedergang des nationalen Lebens, nur wälzt sie alle Schuld auf die Häupter des „radicalen" Flügels der nationalen Partei, wie umgekehrt jüngst „Sl. Nar." für alles Unheil die Herren Schukle, Winkler und Genossen verantwortlich gemacht hatte. So fliegen die Schmeichelworte zwischen beiden Gruppen im nationalen Lager hin und her und es herrscht hüben und drüben ein höchst ungemüthlicher Ton, nachdem „Lj. List" — von dessen unqualificirbarer Haltung als Regierungsorgan gegenüber der deutschliberalen Partei gar nicht zu reden — den „Sl. Nar." an Feinheit des Ausdruckes längst erreicht hat. Bei dieser Gelegenheit gibt „Lj. List" auch wieder eine gelungene Probe officiöser Bescheidenheit, indem den Herren Dr. Tavčar, Dr. Zarnik u. s. w. geistige Armuth und der Verkehr mit ungebildeten Elementen vorgeworfen und die nationale Weisheit ganz für die Winkler-Schukle-gruppe, die Kersnik, Wiesthaler, Schukle 2c. als die wahren Zierden der slovenischen Intelligenz in Anspruch genommen wird. Trotz dieser heftigen Fehde, die nun seit Wochen tobt, bleibt es übrigens unsere Meinung, daß der Unterschied zwischen den sämmtlichen Matadoren der nationalen Partei, wenn wir auch von einem Flügelmann bis zum anderen, von Herrn Ivan Hribar bis zum Baron Winkler schauen, eigentlich kein allzugroßer ist und daß sie sich in der Hauptsache, der Abneigung gegen die deutschliberale Partei, im Grunde doch alle sehr nahestehen. Auch ist es eine merkwürdige Erscheinung, die wohl nur bei so wenig zart besaiteten Gemüthern, als sie die nationale Partei aufweist, zu finden sein dürfte, daß heute in den bezüglichen Blättern in den derbsten Ausdrücken gegen einander losgezogen wird, und morgen man liest, daß Herr Dr. Tavčar und Dr. Vošnjak von hüben und die Herren Levec und Senekowitsch von drüben in rührender Eintracht die Geschäfte irgendeines nationalen Vereines besorgten. So etwas ist eben Geschmacksache! Und noch Eines bleibt in dieser journalistischen Fehde immer wieder auffallend. Wir sind hier jetzt seit Jahren an präsidiale Journalarbeit in ausgedehntestem Maße gewöhnt, was jedoch in den letzten Wochen von dieser Seite zusammengeschrieben wurde, ist wirklich imponirend. In sämmtlichen österreichischen Statthalterei- und Landes-Präsidien wird sicherlich in einem Jahre nicht so viel — journalistische Arbeit bewältigt, als in dem hiesigen in einer Woche. Wir vernehmen auch, daß angesichts dieser ungeheueren Häufung der Arbeitslast seit einiger Zeit die Conceptkräfte für den Journaldienst vermehrt worden seien.

— (Das Fahnenfest des Laibacher deutschen Turnvereines), welches anläßlich der Uebergabe des von den Frauen Laibachs gespendeten neuen Fahnenbandes heute Abends im Casinogarten abgehalten wird, dürfte voraussichtlich, wie alle größeren Feste dieses Vereines, eine große Zugkraft bewähren. Die eigentliche Feier der Uebergabe und der Befestigung des herrlichen Fahnenbandes findet ausschließlich im Kreise des Vereines in der Turnhalle der Realschule statt und es haben zu derselben außer den Vereinsmitgliedern und den Spenderinnen nur besonders geladene Gäste gegen Vorweisung ihrer Einladung Zutritt. Nach Verlauf dieser Feierlichkeit, welche präcise um 7¾ Uhr beginnt und bald nach 8 Uhr beendet sein dürfte, beginnt das Gartenfest. Der zu diesem Zwecke mit Fahnen und Standarten geschmückte und in allen seinen Theilen festlich beleuchtete Casinogarten wird um 6½ Uhr eröffnet werden. An der Ausführung des reichhaltigen Programmes, bei welcher auch die Musikcapelle des k. k. Infanterie-Regimentes Freiherr von Kuhn mitwirken wird, betheiligen sich Turner und Sänger. Das Programm weist folgende Nummern auf: 1. Mit frischem Muth, Marsch von Karl Bürger, dem Laibacher deutschen Turnvereine gewidmet. 2. Ouverture zur Oper „Oberon" von C. M. v. Weber. 3. Schifferlied, Männerchor von Karl Eckert. 4. Die Deutschen, Walzer von Jos. Strauß. 5. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum" von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf Schauturnen, dem sich das Gastspiel der in dem Waisenhause zu New-Albany mit Elektricität aufgezogenen Kinder Bob Bubbler and Brother in ihren großartigen Leistungen am Reck anschließt. Sodann folgt: 6. Liebeszauber, Polka mazur von Ed. Strauß. 7. Phantasie aus Richard Wagner's „Der fliegende Holländer", zusammengestellt von M. Zimmermann. 8. Vineta, Männerchor von Fr. Abt. 9. Arabella, Polka française von Joh. Strauß. 10. Vergißmeinnicht, Lied von Fr. Suppé, Flügelhornsolo: Capellmeister Herr J. Nemrava. Besonderes Aufsehen unter den verschiedenen Programmnummern dürfte das Auftreten der beiden „elektrischen Kraftkinder" erregen. Auch eine Art Glückshafen, für den eine große Reihe schöner und werthvoller Gaben eingelangt ist, wird das Seinige zur allgemeinen Animirtheit beitragen. Der Reinertrag des ganzen Festes wird dem Fonde für eine monumentale Gedenktafel zu Ehren Anastasius Grün's zufließen, weswegen schon deshalb ein zahlreicher Besuch lebhaft zu wünschen und auch

zu erwarten ist. Der Eintritt beträgt 50 kr., Familienkarten für 3 Personen kosten 1 fl.

— († Advocat Dr. Crobath.) Mit unserem vor Kurzem in Wien verstorbenen Landsmanne, dem Hof- und Gerichtsadvocaten Herrn Dr. Ludwig Crobath, von dessen plötzlichem Hinscheiden wir kurz berichteten, ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich durch eigene Thatkraft, Rechtlichkeit und glückliche Geistesanlagen zu einer hervorragenden Stellung unter den Rechtsanwälten der Residenzstadt aufschwang. Schon während seiner Universitätsstudien trat er in die Kanzlei des hochgeachteten Advocaten Dr. Dollenz in Praxis, setzte dieselbe nach absolvirten Studien als Concipient fort und übernahm nach dem Tode seines Chefs, dessen Compagnon er in letzter Zeit war, dessen Kanzlei. Dieselbe zählte zu den ersten der Residenz, Beweis dessen, daß Dr. Crobath auch die Vertretung des Hauses Rothschild führte. Der markellose Charakter, das gewissenhafte und pflichteifrige Wirken des Verstorbenen haben ihm nicht nur in juridischen, sondern in allen Kreisen der Gesellschaft den ehrenvollsten Namen gemacht und das allseitige Vertrauen erworben. Dr. Crobath war ein Krainer alten Schlages, der mit warmen Sympathien an seiner Heimat hing und jedem seiner Landsleute, der sich mit einem Anliegen an ihn wandte, mit Rath und That eifrig und uneigennützig zur Seite stand. Als Superintendent der Knaffl'schen Universitätsstiftung ließ er sich bei den Vorschlägen zur Besetzung der Stiftsplätze an krainische Hochschüler stets nur vom Wohlwollen und Gerechtigkeit leiten, viele unserer Landsleute danken ihm die Möglichkeit, ihre Studien zu vollenden. Seiner umsichtigen Gebahrung und unermüdlichen Thätigkeit ist auch die Vermehrung der Stiftsplätze zu danken und er stand eben im Begriffe, die Erhöhung und eine weitere Vermehrung derselben in's Werk zu setzen, als ihn in voller Manneskraft das traurige Schicksal erreichte. Erst vor einigen Jahren hatte Dr. Crobath das Vertrauen, das der krainische Landesausschuß durch Uebertragung der Vertretung des Landes Krain vor dem Reichsgerichte in dem Sanitätskostenprocesse in ihn setzte, glänzend gerechtfertigt, indem durch diesen Proceß dem Lande Krain eine Summe von über 80.000 fl. gerettet wurde. Dr. Crobath war ein Mann, der seiner Heimat Krain zur Zierde gereichte; ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm gesichert.

— (Ein neues slovenisches Blatt) soll mit Beginn d. M. in Graz als Organ Prof. Schukle's, dann des Dr. Poznik und Dr. Slanc in Rudolfswerth erscheinen. Also wieder eine neue Abart der nationalen Journalistik! Wir glauben kaum, daß die Herren für ihr Specialblatt die nöthigen Abonnenten finden werden.

— (Verbot.) Der slovenische Leseverein in Görz wurde mit seinem Ansuchen um die Erlaubniß zur Abhaltung einer Fahnenweihe von der Bezirkshauptmannschaft abgewiesen.

— (Herr Franz Doberlet), unser wackerer Feuerwehrhauptmann, feierte vorgestern am 2. d. M. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit und am gleichen Tage verehelichte sich dessen Sohn mit Fräulein Bernard; beide Ceremonien fanden in der Pfarrkirche zu Dobrava statt, wo auch Herr Doberlet vor 25 Jahren getraut worden war. Am Abende vorher brachte die freiwillige Feuerwehr ihrem verehrten Hauptmanne einen solennen Fackelzug und entsendete hiebei den Gesammtausschuß in die Wohnung desselben, um die Glückwünsche des ganzen Corps darzubringen. Auch sonst erschienen vorgestern zahlreiche Freunde und Bekannte bei dem Jubilar, um demselben ihre Gratulation auszusprechen; das Innere des Hauses in der Franziskanergasse war bei diesem Anlasse in sehr geschmackvoller Weise decorirt. Herr Doberlet hat sich durch seine mehrjährige Thätigkeit im Gemeinderathe, seine Leistungen in zahlreichen Vereinen, vor Allem aber durch seine Antheilnahme an der Gründung und Leitung unserer Feuerwehr vielfache und namhafte Verdienste erworben, er zählt zugleich zu unseren rührigsten Industriellen, so daß die allgemeine und lebhafte Antheilnahme an seinem Jubelfeste ebenso erklärlich als wohlverdient ist. Möge es unserem geachteten Mitbürger beschieden sein, in ungeschwächter Frische und Regsamkeit das Jahr seiner goldenen Hochzeit zu erleben!

— (Ein krainisches Steindenkmal der Türkenbelagerung Wiens 1683.) In dem anderthalb Meilen von Laibach entfernten, an der Unterkrainer Reichsstraße gelegenen Dorfe „Geweihtenbrunn", slov. Škofelca, befindet sich links von der Straße eine vortreffliche Quelle, übermauert von einer dem gänzlichen Verfalle preisgegebenen Kapelle. über deren Erbauung die dortige Landbevölkerung keinen Bescheid mehr zu geben weiß. Der jetzige Eigenthümer des Terrains, auf dem die Kapelle steht, Herr Bürgermeister Ogorez, faßte den Entschluß, dieselbe abzutragen und durch eine neue zu ersetzen. Bei der Abtragung des Mauerwerkes kamen mehrere Gedenksteine mit lateinischer Inschrift zum Vorschein, jedoch die meisten nur in Bruchstücken. Nach den dießfalls vom Herrn Musealcustos und Conservator Carl Deschmann erhobenen Daten ergiebt sich folgendes Resultat über die Provenienz dieses historisch interessanten Denkmales: Das in nördlicher Richtung von „Geweihtenbrunn" auf einem sanften Bergrücken gelegene, von jener Ortschaft nicht weit entfernte Schloß Gayrau befand sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Besitze des Herrn Leonhard von Mercheritsch, genannt Fabianitsch. Das letztere Geschlecht, aus Albanien nach Krain übersiedelt, war von dem letzten Sprossen des auf Gayrau begüterten Geschlechtes der Mercheritsche adoptirt worden. Leonhard Fabianitsch nahm als Landrechtsbeisitzer und Landesverordneter eine bedeutende gesellschaftliche Stellung in Krain ein, er war ein kunstsinniger Cavallier, ein großer Naturfreund und verwendete bedeutende Summen auf die splendide Ausstattung der Obst- und Blumengärten in Gayrau. Die vornehmsten Persönlichkeiten im Lande besuchten seine sehenswerthen Gartenanlagen und es wurden von den in der Poesie versirten krainischen Adeligen die Wunder der Blumenflora von Gayrau in zierlichen lateinischen Distichen gefeiert, von denen uns einige Proben Valvasor erhalten hat, in dessen Beschreibung der krainischen Schlösser Buch XI, S. 173—182, das Nähere über Schloß Gayrau sammt dem langen Namenregister der einzelnen Sorten der dortigen Tulpenzucht zu lesen ist. Auch erwähnt Valvasor, „daß Leonhard Fabianitsch eine gute Brunnquelle, welche man vormals zu weihen pflegte (daher auch der Name der Ortschaft Geweihtenbrunn herrührt*), vor etlichen Jahren (es mußte dieß in den Achtziger-Jahren des 17. Jahrhundertes gewesen sein) habe ummauern, auch ganz übermalen lassen, also daß es schier von Außen das Ansehen einer Kapellen gewonnen. Gleich aber vor diesem Brunnen ließ er aus gehauenen Steinen ein großes Kreuz aufsetzen, gleich jenem wiewohl nur hölzernen Kreuze, welches man anno 1683 nach Entsetzung der Stadt Wien und Zurückschlagung des Erbfeindes gefunden und welches der Fürst aus der Moldau Servanus-Cantakuzenus hinterlassen. Denn dieses hat eben die Größe, ist auch mit der gleichen Schrift und Figuren geziert, nur in der Materie aber ein Unterschied; sintemalen jenes des Moldauers nur von Holz, dieses aber, wie gedacht, von Stein ist".

*) In dem von der statistischen Centralcommission im vorigen Jahre herausgegebenen Ortsrepertorium Krains kommt der landesübliche Name „Geweihtenbrunn" Škofelca nicht vor, wohl aber schon auf der Florianschitsch'schen und ebenso auf der Generalstabskarte. Eigentlich gehören die Häuser in der Umgebung der Quelle zur Ortschaft Salog, welche im besagten Repertorium als an der Eisenbahn liegend bezeichnet wird, offenbar eine Verwechslung mit der Eisenbahnstation Saloch.

Das von Valvasor erwähnte hölzerne Kreuz ist in der Geschichte der Türkenbelagerung Wiens unter dem Namen des Moldauer Kreuzes bekannt. Es war von dem wallachischen Wojwoden Servan Kantakuzeno, der als Vasalle der Türken sich unter dem die Stadt Wien belagernden Heere befand, während der Belagerung in der Gegend des Gatterhölzls bei Schönbrunn errichtet worden. Nach der Flucht des türkischen Heeres wurde es aufgefunden und in feierlicher Procession in eine Kapelle gebracht, welche noch heute in der Nähe von Schönbrunn unter dem Namen der „Kapelle des Moldauer Kreuzes" besteht, während Letzteres selbst im Jahre 1785 gestohlen wurde. Ein Kupferstich dieses Kreuzes wurde im Jahre 1685 von dem in Wien ansässigen Nürnberger Kupferstecher Johann Martin Lerch angefertigt. Genau nach den Dimensionen, mit den Inschriften und Zeichnungen des hölzernen Originals bei Wien war auch das in Geweihtenbrunn aufgestellte Denkmal in schwarzem Kalkstein ausgehauen. Wohl mochte es schon im vorigen Jahrhunderte durch die atmosphärischen Einflüsse sehr gelitten haben, damals fand sich Niemand, der dieses Denkmal restaurirt hätte, die zerfallenen Steinplatten wurden bei einer stattgehabten Renovirung der Kapelle als Bausteine benützt. Nunmehr wurden sie bloßgelegt, leider fehlen einige Stücke, daher eine Restaurirung des ganzen Denkmals unthunlich ist. Von der Votivtafel des Fabianitsch ist nur die eine Längshälfte mit dessen Namen vorhanden, gut lesbar ist ein Theil der Inschrift des hölzernen Kreuzes, während das auf dem Sockel gestandene Ende der lateinischen Inschrift beinahe ganz verwischt ist, desgleichen finden sich noch vier kreisrunde, in's Kreuz gestellte Marken mit siglenartig verbundenen Buchstaben vor, von denen zwei als Maria zu deuten sein dürften. Der Herr Bürgermeister Ogorez hat sich in sehr anerkennenswerther Weise bereit erklärt, sämmtliche vorhandene Reste dieses historisch interessanten Denkmals auf der Außenseite der Kapelle einzumauern. Hiemit wird der edle krainische Patriot und berühmte Blumenzüchter Leonhard Fabianitsch, welchem bereits Valvasor in seiner Chronik Krains ein schönes Denkmal gesetzt hat, der Nachwelt wieder in Erinnerung gebracht; andererseits sind die noch vorhandenen Fragmente des steinernen „Moldauer Kreuzes" in Geweihtenbrunn ein beredtes Zeichen, welche lebhafte Sympathien der über den Erbfeind der Christenheit im Jahre 1683 erfochtene Sieg unter dem krainischen Adel, dessen Geschichte so viele glänzende Thaten in den Türkenkriegen aufweist, und im Lande Krain, das durch Jahrhunderte eine Vormauer gegen die Türkeneinfälle bildete, gefunden hat.

— (Blutregen.) Am 28. Juni wurden die in dem der Nuschak'schen Artilleriekaserne in der Tirnauervorstadt gegenüberliegenden Garten des Cantinenpächters Simon befindlichen Gäste nicht wenig überrascht, als um 6½ Uhr Abends, während im Norden und Westen sich Gewitterwolken zusammenzogen und ein Regen im Anzuge war, karminrothe Tropfen einer dickflüssigen Materie sowohl unter den Rastkastanien als im Freien auf einem beschränkten Raum von etwa 15 Quadratmetern in ziemlich reichlicher Menge niederfielen, so daß die Kleider der anwesenden Damen und Herren, die Tischtücher, Salzgefäße, Bierkrüge, der Kioskfand an den beschotterten Stellen der Gartenwege in ziemlicher Häufigkeit von blutrothen Tropfen bedeckt waren. Das Räthselhafte dieser Erscheinung liegt in dem Umstande, daß man an den Blättern der Rastkastanien, unter denen ebenfalls der Blutregen stattfand, keine rothen Tropfen wahrnehmen konnte, auch hat dort keine Ansammlung von Insecten oder Schmetterlingen, denen sonst das Phänomen des Blutregens zugeschrieben zu werden pflegt, stattgefunden; ebenso bleibt nach eingezogenen glaubwürdigen Erkundigungen die Vermuthung ausgeschlossen, es habe sich Jemand

in der Umgebung des Gartens einen Spaß erlaubt, der ihm jedenfalls übel zu stehen gekommen wäre, denn ringsum sind lauter Gemüsegärten ohne Verplankung, in denen sich damals — es war dieß an einem Sonntage — Niemand befand. Die vorgenommene flüchtige mikroskopische Untersuchung hat gelbliche Partikelchen einer, wie es zu sein scheint, organisirten Materie ergeben. Eine genauere, wissenschaftliche Prüfung der rothen Tropfen ist zu erwarten. Es wäre zu vermuthen gewesen, daß diese Erscheinung im Zusammenhange mit dem in Laibach häufigen Auftreten einer blutrothen Alpenart, Palmella cruenta stehe, welche sich besonders in feuchten Sommermonaten auf erdigen Stellen an der Nordseite der Gebäude unter Dachtraufen sehr üppig entwickelt, so daß die ausgedehnten, davon herrührenden rothen Flecke Jedermann auffallen müssen. Jedoch zeigt diese Alpenart unter dem Mikroskop eine ganz andere Structur, als die vom Blutregen im Garten herrührenden Tropfen, auch war zur Zeit, als Letztere fielen, kein heftiger Wind, und stellte sich ein schwacher Regen erst später ein.

— (Die mündlichen Maturitätsprüfungen) an der hiesigen Oberrealschule fanden am 30. v. M. statt und jene an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt haben am 1. d. M. begonnen.

— (Generalversammlung.) Die Notare aus Krain, Steiermark und Kärnten werden am 5. Juli im Magistratssaale zu Laibach ihre dießjährige Jahresversammlung abhalten.

— (Leykam-Josefsthal.) Der ausgegebene Jahresbericht dieser Actiengesellschaft pro 1884 constatirt die günstige Entwicklung des Unternehmens. Es wurde ein Reinerträgniß von 356.965 fl. erzielt; von diesem Betrage werden 93.694 fl. den statutenmäßig vorzunehmenden Abschreibungen gewidmet, vom Restbetrage eine 7percentige Dividende (14 fl. pr. Actie) flüssig gemacht und ein Betrag von 11.947 fl. dem Reservefonde zugewiesen werden. Die Generalversammlung genehmigte den Antrag des Verwaltungsrathes zum Verkaufe der im Gesellschaftsportefeuille befindlichen, bisher noch unbegebenen 5620 Stück Actien zum Paricurse.

— (Viehkrankheiten.) In Krain, namentlich in Krastje, Bezirk Gurkfeld, herrscht der Rothlauf beim Borstenvieh.

— (Aus den Bädern.) In Veldes und Stein hat die lebhafte Saison erst am 1. d. M. begonnen; in Römerbad sind bis Ende Juni 400 Curgäste, darunter Graf Auersperg aus Thurn a. H. mit Gemahlin und Oberst von Pürker aus Laibach mit Familie; im Franz Josef-Bad in Tüffer 280 Curgäste, darunter die Gutsbesitzer Karl Gallè aus Freudenthal und J. Detela aus Ehrenau; in Gleichenberg 2200 und in Radegund 380 Curgäste eingetroffen. Die Curhaus-Musikcapelle in Römerbad bringt unter der tüchtigen Leitung des Capellmeisters Lichtl die neuesten Opern-, Operetten- und Tanzcompositionen zur Aufführung.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Bei der am 29. v. M. in Graz stattgefundenen Gewinnstverlosung wurden folgende Nummern gezogen: 17 32 130 186 196 222 423 444 450 505 517 542 569 574 575 698 749 764 826 879 971 1112 1330 1336 1372 1541 1793 1810 1813 1979 2032 2040 2079 2135 2139 2163 2273 2335 2369 2446 2503 2513 2612 2647 2663 2665 2680 2717 2767 2846 2875 2987 3073 3263 3500 3502 3517 3520 4035 4261 5119 5163 5302 5406 5681 5834 5909 6833 6997 7464. Die Gewinnste können sogleich gegen Beibringung der betreffenden Antheilscheine behoben werden.

— (Das Frischauf-Haus) wurde am 1. d. M. an der Südseite des Grintovc eröffnet. Der dort bestellte Wächter verabreicht Flaschenbier, Wein, Thee und Kaffee zu verhältnißmäßigen Preisen. Die stattliche Frequenz vom Vorjahre läßt einen regen Besuch auch für heuer erhoffen.

Vom Büchertische.

Christof von Schmid. Ausgewählte Schriften für die Jugend. Herausgegeben von Kraft, illustrirt von Ernst Pesler. Wien, Carl Gräser. (Vollständig in 16 Lieferungen à 25 Kreuzer.) Wie schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen hervorgehoben, hat der Herausgeber nur die anerkannt besten der **Jugendschriften** Chr. von Schmid's ausgewählt, die Volksschriften dagegen als ungeeignet in die Sammlung nicht aufgenommen. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes, die ersten entsprechen dem Fassungsvermögen achtjähriger Kinder, während die letzten für solche von etwa 11 Jahren an eine sehr geeignete Lectüre bilden. Die Vorzüge der Schmid'schen Erzählungen und Gedichte sind so allgemein anerkannt, daß wir darüber kein Wort zu verlieren brauchen. Die Verlagshandlung hat dem reichen Inhalt ein entsprechendes Kleid gegeben, sie sorgte für prächtigen bildlichen Schmuck, für vorzügliches Papier und reinen, genügend großen Druck. Die uns zugegangenen drei ersten Bändchen enthalten: Kurze Erzählungen und Gedichte (14 Illustrationen); Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam; Gott macht alles wohl; Die Ostereier; Das Johanniskäferchen; Sanct Meinrad; Gottfried der junge Einsiedler.

Verstorbene in Laibach.

Am 22. Juni. Matthäus Budna, Arbeiter, 34 Jahre, Oedema pulmonum.

Am 23. Juni. Jakob Šega, Schuhmacher, 70 J., Lungentuberkulose.

Am 27. Juni. Rudolf Zalokar, Arbeiters-Sohn, 4½ J., Polanastraße Nr. 18, Diphtheritis. — Marianna Hartmann, Inwohnerin, 75 J., Karlstädterstraße Nr. 6, Marasmus.

Am 28. Juni. Ludwig Pogačnik, Eisenbahnconducteurs-Sohn, 3 Mon., Rudolfsbahnstraße Nr. 12, Darmkatarrh.

Am 30. Juni. Maria Dlauchi, Webers-Witwe, 45 J., Froschgasse Nr. 5, Lungenlähmung. — Franz Poderžaj, Hausbesitzer, 60 J., Polanastraße Nr 69, chronische Lungentuberkulose. — Ludwig Salocher, Arbeiters-Sohn, 10 Mon., Polanastraße Nr. 18, Diphtheritis.

Am 1. Juli. Anna Kosec, Arbeiters-Tochter, 11 Mon., Karlstädterstraße Nr. 20, Bronchitis capillaris. — Johanna Križmanič, Steuereinnehmers-Witwe, 80 J., Rosengasse Nr. 11, Altersschwäche.

Im Civilspitale.

Am 23. Juni. Franziska Ciber, Arbeiters-Tochter, 6 J., Atrophia hepatis. — Am 24. Juni. Alois Lehrmann, Ingenieurs-Sohn, 6 Mon., Entero catarrhus. — Am 25. Juni. Josef Nachtigal, Arbeiter, Lungentuberkulose. — Johanna Martečini, Landesgerichts-Präsidentens-Tochter, 9 J., Congreßplatz Nr. 17, Typhus abdominalis. — Am 29. Juni. Josef Jtenič, Agent, 28 J., Gehirnlähmung. — Johann Kobler, Arbeiter, 61 J., Carcinoma abdominalis. — Barthelmä Kosec, Arbeiter, 70 J., Marasmus senilis.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 1 Juli

	Mit. fl.	Mit. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mit. fl.	Mit. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen per Hektolit.	7	15	7	80	Butter per Kilo	—	85	—	—
Korn „	5	85	6	3	Eier 9 Stück	—	20	—	—
Gerste „	4	87	5	30	Milch per Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	36	3	32	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	52	Kalbfleisch „	—	56	—	—
Heiden „	5	4	5	52	Schweinfleisch „	—	66	—	—
Hirse „	5	85	5	97	Schöpsenfleisch „	—	38	—	—
Kukuruz „	5	50	5	55	Hendel per Stück	—	30	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	4	—	—	—	Tauben „	—	17	—	—
Linsen per Hektolit.	8	—	—	—	Heu 100 Kilo	1	69	—	—
Erbsen „	8	—	—	—	Stroh 100 „	1	51	—	—
Fisolen „	8	50	—	—	Holz, hartes, per 4 □-Meter	7	20	—	—
Rindschmalz Kilo	—	94	—	—					
Schweinschmalz „	—	82	—	—	Holz, weich. „	5	—	—	—
Speck, frisch „	—	54	—	—	Wein, roth. 100 Liter	—	—	24	—
„ geräuchert „	—	66	—	—	„ weißer „	—	—	20	—

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt: Tagesmittel	Thermometer nach Celsius: Tagesmittel	Maximum	Minimum	Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
26	734·9	20·8	27·0	13·8	0·0	Morgennebel, tagsüber heiter.
27	733·9	21·5	30·2	15·0	9·2	Vorm. heiter, Nachm. um 2 Uhr u. um 8½ Uhr Abds. Gewitter mit Regen.
28	733·4	21·6	27·6	15·5	3·3	Morgennebel. Nachm. fernes Gewitter in Nord.
29	731·9	21·8	28·0	15·8	0·1	Morgens heiter, Nachm. zunehmende Bewölkung, fernes Gewitter.
30	731·5	21·5	27·0	14·5	0·1	Vorm. heiter, Mittags Gewitterwolken, Nachmitt. heiter.

Das Monatmittel der Temperatur im Juni war 18·6°, das Maximum 30·2° am 27., das Minimum 6·2° am 3. Der Gesammt-Niederschlag betrug 143·8 Millimeter.

Einladung.

Mit **1. Juli l. J.** wird auf das

„Laibacher Wochenblatt"

ein neues **Vierteljahr-Abonnement** eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Unter Einem erfuchen wir um gütige Einsendung der **fälligen,** bisher **noch nicht** eingezahlten Abonnements-Gebühr pro I. Semester 1885.

Ergebenste

Administration

des „Laibacher Wochenblatt",

(1742) **Laibach, Herrengasse 12.**

Eingesendet.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenhöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich-aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlich, und der Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Aerzten häufig nicht richtig erkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von anderen als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit ꝛc. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der „Shäker-Extract" dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen" in Verbindung mit dem „Shäker-Extract". **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmälig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Shäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen" 50 kr.

Eigenthümer des „Shäker-Extract": **A. J. White,** Limited in London, New York: **Vertreter** der Firma, sowie **Central-Versandt: J. Karna,** Apotheker in **Kremsier,** Mähren.

Dépôts: Für **Krain** bei Apotheker Herrn **Julius v. Trnkóczy;** für **Görz** bei D. Christofoletti; für **Klagenfurt** bei P. Birnbacher; für **Villach** bei Dr. Mumpf; weitere Dépôts in Idria, Stein, Hermagor, Tarvis und Zara. (1692)

Die totale Vernichtung und Ausrottung der Schwaben und Russen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit

Zacherl's Schwabenpulver

zu erreichen.

Echt nur in Original-flaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo dies-bezügliche Placate in der Auslage hängen.

(14.8) 8–8

Fischerei-Geräthe,

in- und ausländisches Fabrikat, alle Gattungen Angeln, Lachsfäden, Fischzeuge, Wirbel, Netze u. Messingräder; Schnüre von englischem Hanf und chinesischer Rohseide; Kautschukfischchen und echt englische Mücken für Forellen und Aschen zu jeder Saison; alle Sorten Fischflöcke und Bestandtheile.

Preisverzeichnisse franco. Bestellungen werden bestens ausgeführt.

C. Karinger,

3—3 **Laibach.** (1735)

Glück winkt

fischer Jedem, der mit vollem Vertrauen seine genaue Adresse unter „B. 2000" poste restante **Wien** sofort einsendet. (1752) 3—2

Tüchtige

Agenten

werden für den commissionsweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten **Staats-** und **Staatsprämien-Losen** bei hoher **Provision** an allen Orten **gesucht.** Offerten nur in deutscher Sprache, sub **R. 552** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. (1747) 3—3

(1471) 52—52

Amerika-Fahrkarten

bei **Arnold Reif, Wien, I., Postalozzigasse 4.**

Die Reise über Antwerpen ist um 15 Tage kürzer als über Triest. — Auskunft gratis.

Special-Arzt **Dr. Briess** für

Haar- u. Haut-

Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finnen, Flechten, Geschwüre, Warzen, Sommersprossen, Leber- u. Schwangerschaftsflecken, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.

Wien, Stadt, Adlergasse 1 B.

Ordinirt von 1—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr. (1697) 50—17

Piccoli's

Magen-Essenz

von G. Piccoli, Apotheker, Laibach.

Wie aus den Dankschreiben und ärztlichen Zeugnissen die ihrem Erzeuger zukommen, ersichtlich ist, heilt die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Kolik, Krämpfe, das gastrische und Wechselfieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migräne ꝛc. und ist das beste Mittel für Kinder gegen die Würmer. **1 Flasche 10 kr.** — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 kr. vom Erzeuger versendet. Bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt. (1441) 15—15

BVIELXDIERR

Neuester, höchst originellster, interessanter, unterhaltender, sehr **belustigender** u. staunend billiger

SCHERZ-

Artikel. 20 höchst effectvolle, drollige, in **Farben** ausgeführte verschiedene Muster, bestens sortirt, versendet für **fl. 1** (1759)

A. Klein, Wien,

VII., Burggasse 40.

Wiederverkäufer Rabatt.

!! Durchführung !!

Jeder geschäftlichen oder auch privaten, **delicaten, schwierigen** Commission durch das

Oesterr. Interventions-Bureau, Wien,

VI., Casa piccola.

(1678) 20—20

Agenten,

die sich mit dem Verkauf von **Werthpapieren** auf Ratenzahlungen befassen, finden bei einem renommirten Bankhause **sehr günstiges Engagement.**

Offerten nimmt entgegen das

Bank-Institut Bauer & Co., Amsterdam.

(Doppeltes Porto.) (1745)

Eine Witwe

oder ein älteres Fräulein als **Kindsfrau,** die zugleich einem Hauswesen vorzustehen versteht und besondere Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Anträge sind zu richten an **Müller's Annoncen-Bureau** in **Laibach.** (1754)

H. Nestlé's Kindermehl.

15jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter **8 Ehrendiplome** und 8 goldene Medaillen.

FABRIKSMARKE.

Zahlreiche **Zeugnisse** der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deßhalb auch **Erwachsenen** bei **Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak.**

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's

condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:

Bei **G. Piccoli, Jul. v. Trnkoczy, J. Swoboda,** Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Krains. [1755]

Aus erster Hand

Brünner Tuch- und Schafwollwaaren

für Anzüge, Hosen, Rock, Ueberzieher, Damenregenmäntel, Jacken ꝛc. ꝛc.

Directe Bezugsquelle für Jedermann zu billigst festgesetzten Fabrikspreisen.

Vortheilhaft für Wiederverkäufer, Schneider und Private.

Preise		
per 3 Meter 10 Centimeter vollkommen genügend für einen ganzen **Herren-Anzug.**	fl. 4.75	**mittelfeine** Schafwolle oder Kammgarn,
	fl. 6.60	
	fl. 9.80	**hochfeine** Schafwolle, Streichgarn und Kammgarn,
	fl. 11.50	
	fl. 13.—	**allerfeinste** Schafwollstoffe,
	fl. 14.60	Seidenkamm- arn u. Streichgarn,

geschmackvolle Dessins, dauerhafte Qualität.

Auch per Meter jedes beliebige Maß von fl. 1.20 bis fl. 4.80.

Muster gegen Versprechen deren Rücksendung versende ich franco.

Jedoch kann ich Jedermann auf das Beste empfehlen, die Wahl des Stoffes mir zu überlassen, da aus den kleinen Mustern der Stoff ohnehin nicht genügend ersichtlich, ferner der Versandt ohne Zeitversäumniß erfolgt und überdies der gewählte Dessin mittlerweile leicht ausverkauft sein kann, während bei Ueberlassung der Wahl die **reellste Bedienung** für mich Hauptaufgabe ist; es genügt Angabe der gewünschten Farbe (ob glatt, gestreift oder carrirt) und der Preis.

Jedermann muß zufrieden sein, da **alle Stoffe** reell, solid 5—5 und preiswürdig sind. (1736)

Der Versandt erfolgt prompt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme durch das

Tuch- und Schafwollwaaren-Export-Haus:

Ferdinand Braun, Brünn, Bahnring Nr. 12.

Gut Heil!

Die **Turner** und unterstützenden Vereinsmitglieder versammeln sich in Tracht und Abzeichen

heute Samstag den 4. Juli

in der **Turnhalle der Realschule** zur

Feier der Befestigung des neuen Fahnenbandes.

(1760) **Der Turnrath.**

Warmbad Gallenegg,

eine Fahrstunde von der Südbahnstation Sagor in Krain entfernt, mit täglich zweimaliger Fahrpostverbindung, in äußerst gesunder Gebirgsgegend, wo **niemals Epidemien** vorkommen, am Kreuzungspunkte **dreier reizender Thäler, idyllisch gelegen,** mit Thermal-Grotten, gedecktem Bassin und freien **Schwimmbädern** (26° C.), seit Valvasor's Zeiten (1680) als Heilquelle gegen **Gicht, Rheumatismus, Augen- und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden,** diverse **Frauenkrankheiten** ꝛc. rühmlichst bekannt, empfiehlt nebst den Bädern die in unmittelbarer Nähe des Bades gelegene **gute** und **sehr billige Restauration** und **Zimmer,** sowie Familienwohnungen in dem neuerbauten Wohnhause beim Bade, im Schlosse Gallenegg und dem daneben befindlichen Wohnhause, welche beide mit dem Bade mit einem prächtigen Parkwege verbunden sind. Preise der Zimmer für eine Person 60 kr. bis 80 kr., für zwei Personen fl. 1 bis fl. 1.20. Vom Bade aus **Ausflüge** durch das **romantische Pyramidenthal** (1 Stde.), zur Gewerkschaft Sagor (275 M. Meereshöhe), nach Schloß Gallenberg (1 Stde.), nach Kolowrat, Stammschloß der Grafen Kolowrat (1 Stde.); weitere Ausflüge auf den heil. Berg (2 Stden.), 859 M., sehr lohnend Tschemscheniker-Alpe (1212 M.), über Trojana (368 M.) Fahrweg nach Franz (Sannthal).

Bestellungen von Wägen, Zimmern ꝛc. sind an die **Bade-Restauration** in **Gallenegg,** Post **Zölak,** zu richten.

Alois Praschniker,

(1756) **Bade-Eigenthümer.**

Villa-Verkauf

Relles Haus in Zwischenwässern,

Station der Rudolfsbahn in Oberkrain, auf einer Anhöhe gelegen, 1 Stock hoch, gut erhalten, für Sommerfrischler bestens geeignet, mit 800 Quadratklaftern Garten u. 600 Quadratklaftern Aecker, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber gibt Franz Müller's Annoncen-Bureau in Laibach. (1746) 3—3

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für **Schwächliche, Kranke, Reconvalescenten, Kinder** ꝛc., gegen **Blutarmuth** und **Magenschwäche** von vorzüglichster Wirkung. In ½ und ¼ Original-Flaschen und **unter gesetzlich deponirter Schutzmarke** der

Spanischen Weinhandlung VINADOR

Wien **Hamburg**

zu Original-Preisen à **fl. 2.50** und **fl. 1.30.**

Ferner diverse **hochfeine Ausländer-Weine** in **Originalflaschen** und zu **Original-Preisen;** zu haben in **Laibach:** bei Herren **Jos. Svoboda,** Apotheker, und **H. L. Wenzel,** Delicatessenhandlung; in **Krainburg:** bei Herrn **Franz Dolenz,** Specereihandlung; in **Laak:** bei Herrn **Georg Deininger,** Specereihandlung; in **Veldes a. See (Curort):** bei Herrn **Otto Wölfling,** Delicatessen-Handlung 10—6 (1728)

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — **Zur Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife,

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, **nur die Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die **ausländischen** Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den **täglichen** Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfumirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau. Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôts für Laibach: J. Swoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschitz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1680) 18—10

Budapester Ausstellungs
LOSE à 1 fl.
11 Lose 10 fl. | 4000 Treffer
Haupttreffer
100,000 fl.
wird auch nach 1% Abzug mit
99.000 fl.
sofort BAAR ausbezahlt.
Lotterie-Verwaltung der 1885er Budapester Landes-Ausstellung Budapest, Andrássy-ut 43.
Lose zu haben in der Administration dieses Blattes.

„The Gresham",
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	Filiale für Ungarn:
WIEN, Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	**BUDAPEST, Franz Josefsplatz Nr. 5 u. 6,** im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	87,284,420·—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883	„	17,134.226·05
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	149,800.000·—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	63,992.275·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	1.324,770.129·55

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock, bei Valentin Zeschko. (1650) 12—7

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risico mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren u. monatl. bei günstig. Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Capitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen **sofortige** Capitals- und eventuell Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das

prot. Bankhaus H. Knöpfmacher, Wien, I., Wallnerstr. 11.

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. — **Special-Bureau** für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatte nicht mehr oder selten notirte **exotische** Werthpapiere. (1738) 10—4

Sparkasse-Kundmachung.

Von der gefertigten Direction wird bekannt gegeben, daß vom **1. Juli l. J. an** bei dieser Sparkasse

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage (nicht wie bisher nur am Montag, Mittwoch und Samstag) Vormittags von 8 bis 12 Uhr amtirt wird, in welcher Zeit Zahlungen angenommen und geleistet werden und daß diese Anstalt von jetzt an auch während des halbjährigen Rechnungsabschlusses vom 1. bis 14. Jänner und vom 1. bis 14. Juli jeden Jahres für den täglichen Parteienverkehr in den oben gedachten Amtsstunden offen bleibt.

Ebenso bleibt auch das **Pfandamt** während der Bilanz-Zeit an den bestimmten Amtstagen offen.

Direction der krainischen Sparkasse und des Pfandamtes.

Laibach, am 6. Juni 1885. (1757)

A. Mayer's
Flaschenbierhandlung
(rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)
empfiehlt **vorzügliches**
Märzenbier
aus der
Brauerei der Gebr. Kosler
in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
1312

Restauration Schweizerhaus
(Laibach, Tivolipark).

Täglich: **Kaffee, Chocolade, Thee, kalte und warme Speisen, Kosler Bier, Krainer, Istrianer und Tiroler Weine.**

10—3 (1750)

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 10 kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere Hilfe** gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franco zugesandt von (1571)

J. J. F. Popp's Polyklinik in Heide (Holstein).

3—3

Beste und billigste Bezugsquelle
Kaffee—Thee
Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt,

empfehlen, wie bekannt, nur in **feinschmeckender** Waare per Post **portofrei, incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung** in Säckchen von

■ 5 Kilo. ■	fl. ö. W.
Gesindekaffee gutschmeck.	3.15
Rio fein kräftig	3.45
Santos ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Afr. Perl-Mocca echt feurig	4.25
Domingo, hochfein milde	4.70
Campinas, allerf. ergiebig	4.90
Ceylon blaugrün, kräftig	4.95
Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Goldjava extrafein milde	5.15
Portorico, aromat., kräftig	5.25
Perlkaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohn., hochf., delic.	5.95
Plantage, aromatisch brillant	6.20
Menado, superfein braun	6.30
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Grussthee, chines. ff. per Ko.	1.70
Congo, extrafein	2.60
Souchong, superfein	3.70
Pecco Souchong, extrafein	4.90
Kaiser-Melange-Thee Ia.	4.20
Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko.	1.40
Jamaika-Rum Ia. 4 Liter	4.20
Caviar Ia. 2 Ko. Inhalt	4.15
milde gesalz. ½ „ „	1.65
Matjes-Heringe, 5 Ko.-Fass und	2.05
neue Delicatesse,	2.60

Ausführliche Preisliste gratis franco.

18—9 (1719)

Bandwurm
heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftung, Verlust der Manneskraf. 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, d. sie kurirt. Dies. große Heilmittel wurde v. ein. Missionär in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirt. Couvert an **Rev. Joseph T. Inman**, Station D New-York City USA.

(1528)

Druckerei „Leykam" in Graz.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.